

Frankenberg, Grüsen

Johanna Plaut, geb. Marx

geb. 22.4.1876 in Grüsen

gest. 18.11.1942 in Theresienstadt¹

Eltern: ²

Samuel Marx (1839-?) und

Karoline (Giedel) (1841 oder 1850 – 1901)

Geschwister:

Isaak (1864-?)

Sußmann (1865-?)

Lina (1871-?)

Selig (1874-?)

Moses (1877-?)

Ehemann:

Emil Plaut³

Eheschließung: 1902

Kinder:

Greta, geb. 22.5.1902, gest. 5.10.1976 in den USA; Ehemann: Rapp

Herbert

Wohnung:

Frankenberg, Obermarkt 14

1936

Als Hausgehilfin arbeitete von Mitte Juni bis Ende September Recha Lamm aus Homberg bei den Plauts.⁴

1941

Am 13. Dezember wurden Emil und Johanna Plaut, wie andere jüdische Familien in Frankenberg, in das Haus der ehemaligen Synagoge im Scharwinkel 4 eingewiesen.⁵

1942

Am 23. Juni wurde Ehemann Emil aus unbekanntem Anlas in das Arbeitserziehungslager Breitenau eingewiesen. Die Kasseler Gestapo beantragte beim Reichssicherheitshauptamt KZ-Haft für ihn. Am 4. Sept. wurde er mit einem Sammeltransport in das KZ Sachsenhausen bei Berlin deportiert. Mit der Häftlingsnummer 47888 wohnte er im Block 38. Dort starb er am 10. Oktober 1942; im Sterbebuch des KZ ist als Todeszeit 17.10 Uhr und als Todesursache „Ruhr“ genannt.

Johanna Plaut wurde am 6. September 1942 aus ihrer Wohnung geholt und über Kassel in das KZ Theresienstadt deportiert, wo sie am 18. November starb.⁶

In Kassel brachte man sie – wie schon die Teilnehmer an früheren Transporten – in der Turnhalle der Bürgerschulen in der Schillerstraße unter.

¹ Mädchenname, Geburtsangaben und Tod in Theresienstadt: HNA 4.9.2002, bestätigt durch Monica Kingreen, ebenso durch Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv, Koblenz 2006

² Eltern und Geschwister: Projekt Juden in Nordhessen, erarbeitet von *Hans-Peter Klein und Hans Pettelkau*, <http://www.jinh.site50.net/search.htm>, Stand: 23.8.2013

³ Paul Arnsberg: Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang – Untergang – Neubeginn, hrsg. vom Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen, Frankfurt 1971

⁴ Kingreen

⁵ Kingreen

⁶ Kingreen

Frankenberg, Grüsen

Die Staatspolizei hatte die Transporte nach Kassel akribisch vorbereitet: aus 20 Ortschaften wurden die Juden am 5., aus 28 Ortschaften am 6. September 2006 zu vorher exakt festgelegten Zeiten abgeholt. Einer oder – nach Bedarf – mehrere Polizeibeamte hatten die Juden bis Kassel zu begleiten. Auch eine aus Juden bestehende Transportleitung, die auch Ordner einsetzt, sollte nach der Weisung der Staatspolizei Kassel eingerichtet werden. Zu dem Transport, der in Kassel zusammengestellt wurde gehörten:

Stadt Kassel	373 Juden (Altersheime der Mombach- und der Großen Rosentraße)
Stadt Fulda	73
Stadt Hanau	21
Stadt Marburg	44
aus den Landkreisen:	
Eschwege	53
Frankenberg	21
Fritzlar-Homberg	19
Fulda	7
Gelnhausen	3
Hanau	57
Hersfeld	2
Hünfeld	22
Marburg	34
Melsungen	12
Rotenburg	13
Schlüchtern	14
Witzenhausen	15
Waldeck	1
Ziegenhain	13
Schmalkalden (Thür.)	8

Am 7. September wurden die nordhessischen Juden von Kassel aus mit dem Transport XV/1⁷ ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Der Zug fuhr über Bebra, Erfurt und Weimar zunächst nach Chemnitz, wo weitere Juden aus dem Südwesten Sachsens zustiegen. In Theresienstadt kam der Zug am 8. September an. Von diesem einzigen Transport von Kassel nach Theresienstadt wurden 207 Personen bereits im selben oder im folgenden Monat nach Treblinka deportiert und umgebracht. 244 Personen aus diesem Transport wurden im Frühjahr 1943 und im Jahre 1944 nach Auschwitz deportiert. 70 Personen aus dem Kasseler Transport erlebten die Befreiung des Lagers Theresienstadt im Mai 1945.⁸

Johanna Plaut starb am 18. November 1942 in Theresienstadt.

⁷ Unter der Nummer XV/1 wurde der Zug in Theresienstadt registriert; in Kassel hatte er die Nummer Da 511.

⁸ Quelle: Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Judendeportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005; nach einer „Liste aller Transporte aus Theresienstadt“ der Theresienstädter Initiative (http://www.terezinstudies.cz/deu/ITI/database/tr_out_date) gab es Ende Januar und Anfang Februar und dann erst wieder ab September Transporte von Theresienstadt nach Auschwitz.